

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender

**Band:** 79 (1938)

**Rubrik:** Der Kalendermann schaut übers Jahr zurück

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

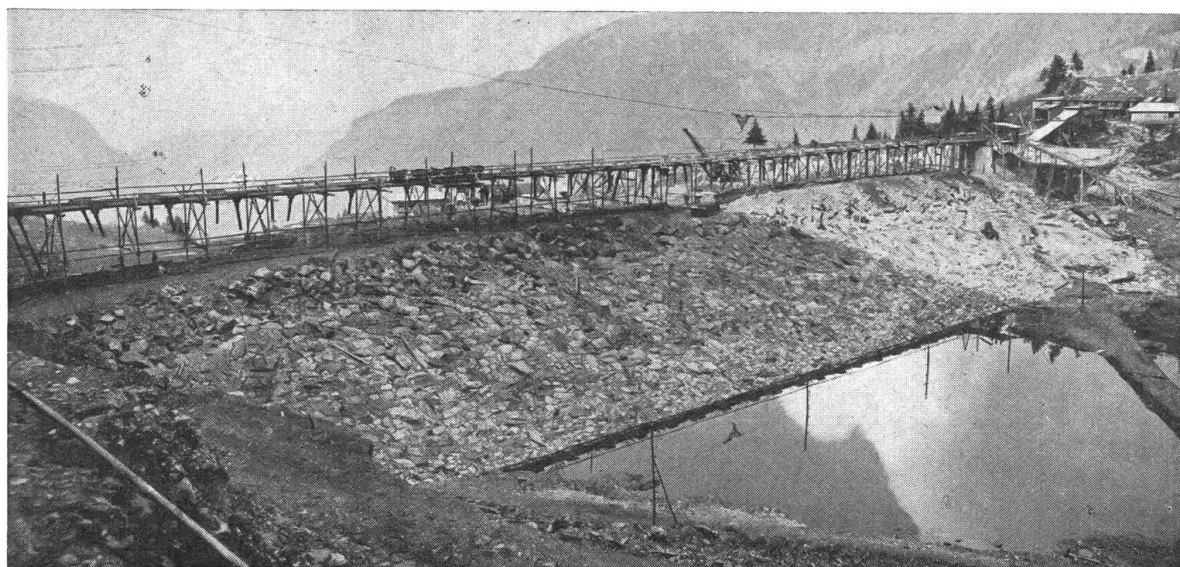
**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Kalendermann schaut übers Jahr zurück.

In dem Jahr, das verfloßen ist, seit der letzte Buchstabe für den Kalender 1937 geschrieben wurde, ist vorab eine freudige und rühmensewerte Tat zu vermerken. Das Schweizervolk hat sich dabei eine glanzvolle Ehrenmeldung verdient. Die Wehranleihe, welche auf 80 Millionen Franken veranschlagt war, fand einen so allgemeinen und tatkräftigen Opfersinn, daß statt 80 Millionen 330 Millionen Franken für die Lan-

dies Jahr wieder aus Ehrgeiz und Ruhmsucht ihr Leben leichtsinnig riskiert und auch verloren haben. Die Berge lassen sich nicht für solche Zwecke ausnutzen. Ueberhaupt, unsere Berge verlangen Respekt. Es ist, als ob sie ihre Tage und Zeiten hätten, da man sie in Ruhe lassen soll. In den Wolken, in den Winden, im Schnee kann der erfahrene Bergler die verbotenen Zeiten erkennen. Aber immer wieder gibt es Besserwisser.



**Bannalp Staudamm.**

Ansicht von der Wasserseite aus. Stand der Arbeiten am 1. September 1937. Auf dem Staudamm die Schüttungsbrücke. Das Bild zeigt die Steinpflasterung auf der Seeseite. Sie ist ein Meter dick.

desverteidigung einbezahlt wurden. Diese Tatsache sollte im Kalender eigentlich in rotem Druck vermerkt werden wie ein Sonntag, wie ein Fest- und Ehrentag. 190,000 Eidgenossen und Schweizerinnen haben zu diesem glanzvollen Resultat, zu diesem wichtigen patriotischen Denkmal echter hilfsbereiter Schweizerart beigetragen. Das ist ein erfreuliches Zeichen, daß unser alter Väter Sinn und Geist noch nicht aus unseren Herzen verschwunden ist, daß noch Wille und Kraft vorhanden ist zu großer, gemeinsamer Tat für Freiheit und Vaterland.

Das ist eine andere Liebe zu unserer Heimat und zu unseren Bergen als jene der Kraxler, welche an der Eigernordwand auch

Unser schöner Brisen hat im letzten Winter den Waghalsigen und den Unerfahrenen eine blutige Warnung gegeben. Sieben Leichen hat man unter der Lawine ausgegraben. Sieben junge bergfreudige Leben sind miteinander verbrochen, weil die Gefahr nicht erkannt und respektiert worden ist.

Auf der andern Seite des Brisen hat der Kalendermann auch viel gesehen, was den Nidwaldner und den Schweizer seit langem beschäftigt. Die Bannalp ist mit vier Bildern in diesem Kalender vertreten, welche zeigen, daß unser Kraftwerkbau rüstig vorwärts und seiner Vollendung entgegen schreitet. Seit 1. Juli 1937 haben wir nun Licht und Kraft aus dem eigenen Elektrizitätswerk.

tätswerk. Das ist für Nidwalden und für unsere wirtschaftliche Zukunft ein wichtiger Tag, ein wichtiges Datum. Wenn man mit der Seilbahn hinauf zur Baustelle fährt, sieht man dort unter dem Hüttenfirst den Satz: „Gott beschütze unser Bannalpwerk und das Nidwaldnervolk!“ Ja, hoffen wir, daß mit Gottes Schutz und Hilfe das Werk für Land und Volk zum Segen werde.

hier erwähnt, welche als schweizerisches freudiges Ereignis gebucht werden kann. Am 28. September versammelten sich die inner-schweizerischen Bauern zur Bauernlandsgemeinde in Wil an der Aa. Neben ihren gewiß berechtigten Forderungen, welche sie an die Bundesadresse sandten, nahmen sie eine klare und offene Haltung zur Innenpolitik ein. Gegen alle Neuerungsverfahren,



**Der neue Bruderklausen-Brunnen in Sachseln.**

Auf die große Jubiläumsfeier hin, wurde dem Seligen im Ranft erneut ein Denkmal gesetzt. Dieser schöne Brunnen ist ein Werk des Stanser Bildhauer Hans von Matt.

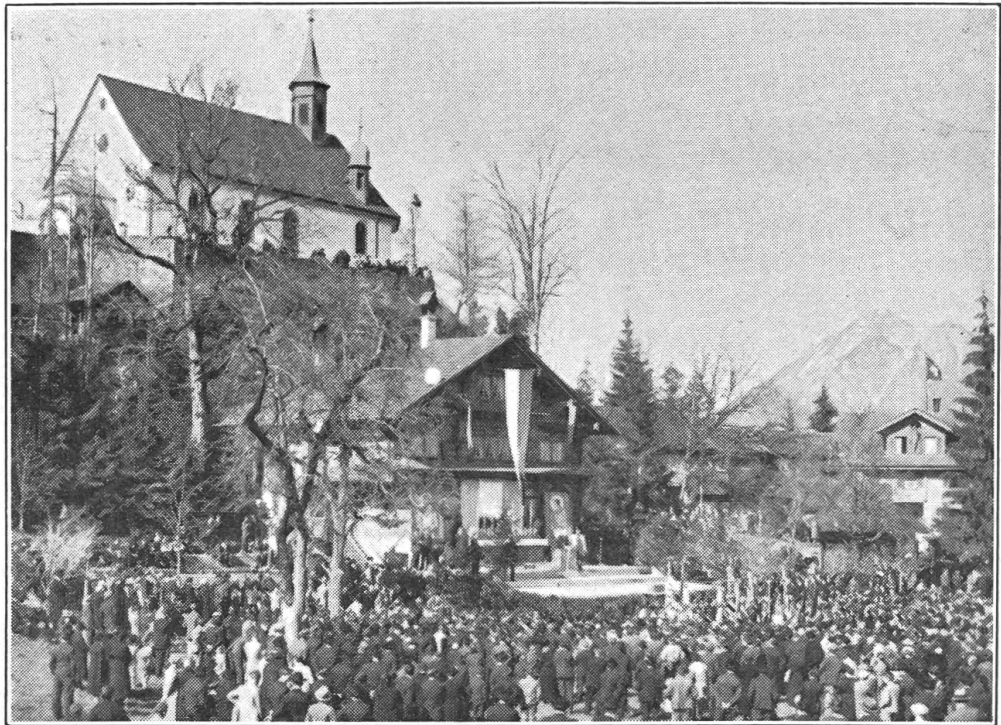
In unserer nächsten Nachbarschaft in Obwalden war fast das ganze Jahr lang Fest- und Feiertag. Das Jubiläumsjahr für Bruder Klaus wurde von der ganzen Schweiz und von vielen tausend Ausländern mit ungewohnter Anteilnahme gefeiert. Bruder Klaus hat seinerzeit in schwerer Not dem Land geholfen; heute, da wieder übergenug Kummer und Sorge auf den Menschen lastet, wallfahren sie in tausendköpfigen Scharen zu ihm und bitten um Hilfe und Trost.

Noch eine inner-schweizerische Tagung sei

für unsere christliche Demokratie, indem sie Volk und Land unter den besondern Macht-schutz Gottes stellen. Wir Nidwaldner freuen uns besonders auch deshalb, weil einer aus unseren Reihen zum inner-schweizerischen Bauernlandammann gewählt wurde: Alfred Zimmermann, Mettenweg, Stans. Er übernahm sein Amt mit den Worten: „Staat, schütze den Bauernstand, und der Bauernstand wird dich schützen!“

In den Nachbarländern rings um die Schweiz wurden das Jahr hindurch viele Reden gehalten. So ungefähr wie eine

übereifrige, süßliche Ladnerin redet, so lange die Kunden zuhören; kaum aber sind die Käufer aus dem Laden, dann geht das Geschimpf und das Ausspielen los. Ähnlich reden die Herren vom Frieden. In **Italien** hat Mussolini nun Abessinien besiegt. Er hat damit seinem Ansehen im Land ungeheuer aufgeholfen. Aber der italienischen Staatskasse hat er damit den Magen überladen. Der Krieg hat entsetzlich viel gekostet, hat die letzten Reserven ausgepumpt; nun sollte das eroberte Land so bearbeitet werden, daß aus der



Die offizielle Feier des 450. Geburtstages von Niklaus von Flüe, in einem Festakt auf dem Flüeli.

Land so bearbeitet werden, daß aus der

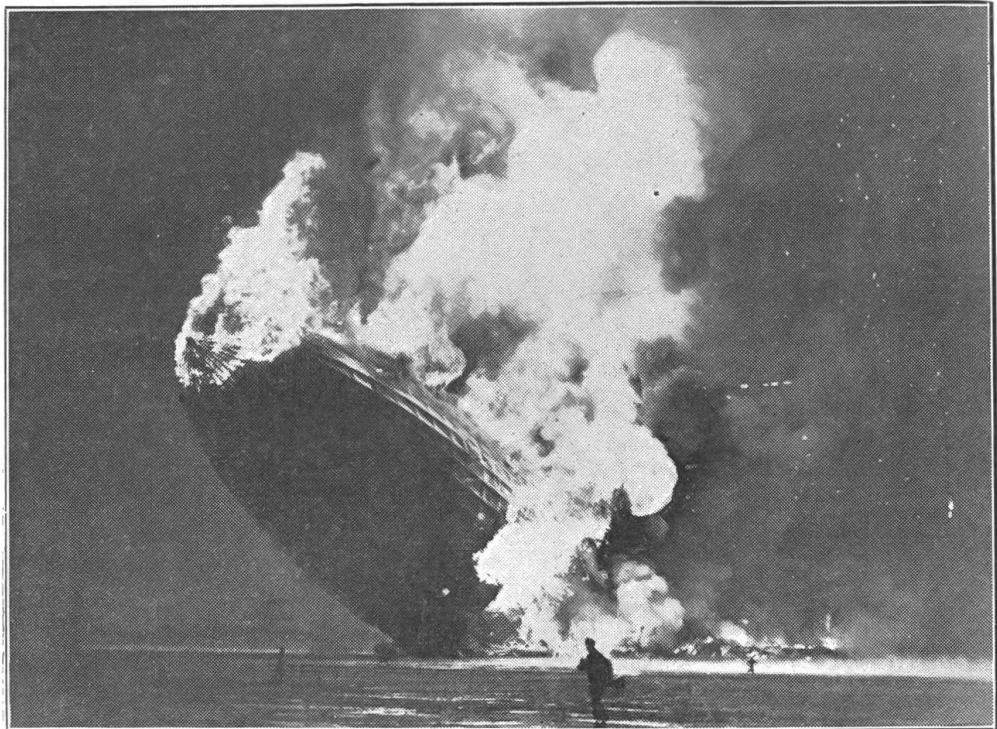
eroberte oberung ein gutes Geschäft wird. Davon nämlich, daß Mussolini über die Schluchten



Die alte prachtvolle Festung Alkazar in Toledo, Spanien, welche monatelang heldenhaft verteidigt, dem Ansturm der Roten standgehalten hat.

und Berge von Abessinien hinüber ruft: „Das isch alles mis!“, davon kann Italien nicht leben. Also muß Geld her, um das Land rationell zu bebauen. In Europa kommt England als Geldgeber zuerst in Frage. Aber England sagt: „Abessinien gehört gar nicht Italien, das war gar kein Krieg, das war ein räuberischer Ueberfall, wir können diese Besitzergreifung nicht anerkennen.“ Zur gleichen Zeit

hat Mussolini auch seine Soldaten in Spanien; diese helfen dort der einen Sorte Spanier gegen die andere Sorte Spanier, Spanien erobern. Mussolini beansprucht natürlich, wenn seine Soldaten siegen, den Lohn für seine tatkräftige Freundschaft und Entschädigung für das viele Kriegsmaterial und für das verspritzte Blut der Söhne Italiens. Er hat im Sinn, als Entschädigung zum mindesten ein paar strategisch besonders wichtige



Das brennende deutsche Luftschiff „Hindenburg“, welches bei einer Landung in Amerika infolge einer Explosion vollständig zerstört wurde.

spanische Inseln im Mittelmeer zu fordern, damit er bald einmal auch über das Mittelmeer hinausrufen kann: „Das isch alls mis!“ Den Engländern gefällt das gar nicht, weil der nächste Seeweg nach Indien an diesen Inseln vorbeiführt. Darum wollen sie die Italiener nicht mehr länger in Spanien siegen lassen und passen mit ihren Schiffen auf jeden Truppen- und Kriegsmaterialtransport der Nichtspanier auf. Aber plötzlich spuckt da ein Unterseeboot im Mittelmeer herum und versenkt die stolzen Dampfer. Niemand weiß, woher der See-teufel kommt und wem er gehört, aber alle denken an Italien. Wenn Mussolini sein Abendgebet an den englischen König richten würde, dann könnte das ungefähr so lauten: „Ich habe Abyssinien geraubt, gib mir jetzt Geld, daß ich dich damit konkurrenzieren kann. Ich will mir ein paar spanische Inseln verdienen, damit ich dich aus dem Mittelmeer hinauswerfen kann. Ich habe deine Schiffe versenkt, also laß mich jetzt bitte in Spanien allein.“ Aber laut sagt er in jeder großen Rede: „Italien ist der Hüter des europäischen Friedens!“ England war-

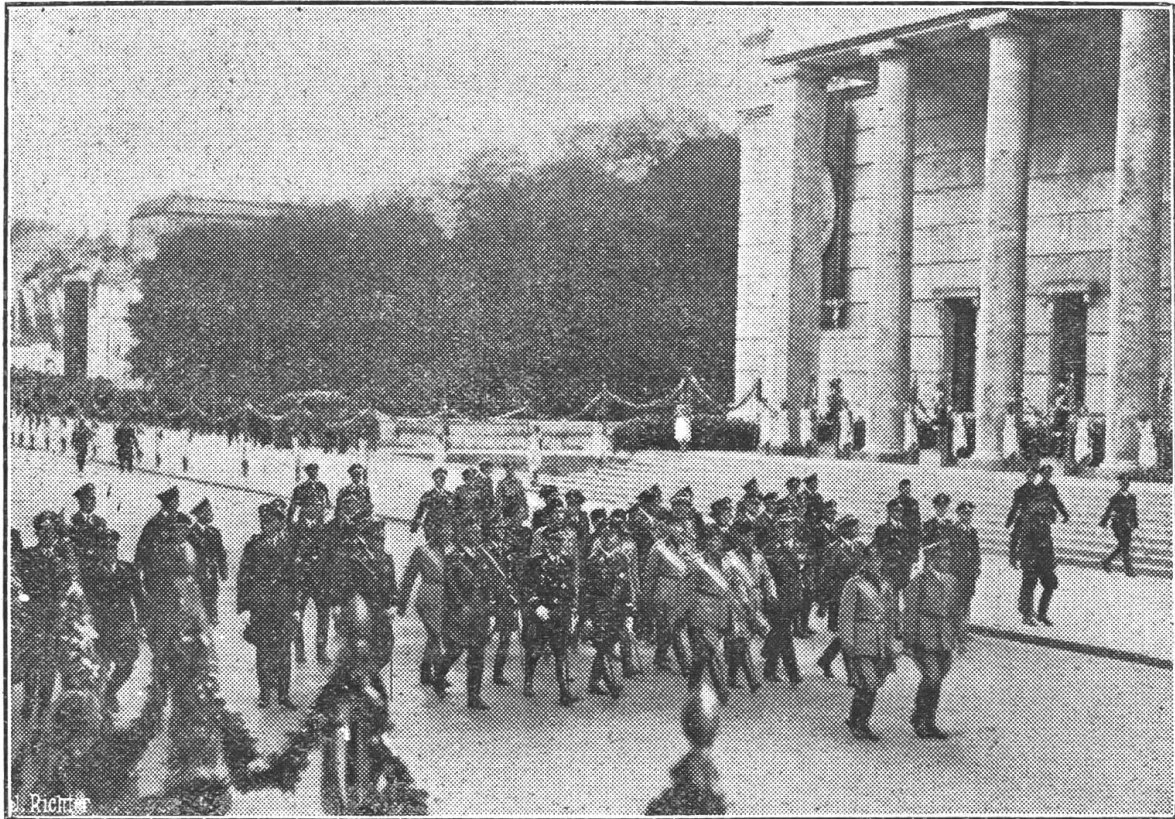
tet. Italien hat aber pressant. England wartet noch länger. Da geht Mussolini zu Hitler, um England zu zeigen, wie eng sie sich umarmen, wie treu verbündet sie seien und wie groß und stark. Aber England wartet weiter.

**Oesterreich** hat heute weniger Fieber, es geht ihm eher besser. Schuschnigg regiert sehr klug und vorsichtig. Er hat die verschiedenen Heimwehrverbände, welche sich immer untereinander bekämpft haben, aufgelöst. Das war eine heikle Kraftprobe für ihn, aber es gelang. Auch der Pressefriede mit Deutschland trägt dazu bei, daß weniger geheßt wird im Land. Es sind aber noch genug Nationalsozialisten da, welche ihr Vaterland Oesterreich gerne ihrem geliebten Hitler als Geburtstagsgeschenk anbieten möchten. Bald geht es aber in Deutschland den Leuten schlechter als in Oesterreich, dann ändert sich hoffentlich diese Sehnsucht von selbst. Die Tiroler heilen ihre Nazi jetzt schon dadurch, daß sie diese ein Jahr nach Deutschland schicken. Wie es scheint, kommen sie geheilt zurück, denn man hört sie sagen: „Lieber ein Jahr in einem öster-

reichischen Zuchthaus, als einen Monat in der deutschen Freiheit!"

Ja, ja, **Deutschland!** Offiziell fordert Deutschland momentan die alten Kolonien zurück, hält Friedensreden, verlängert die Dienstzeit, macht sich wirtschaftlich selbständig und rüstet Tag und Nacht. Außer diesen offiziell bekannt gegebenen Tatsachen vernimmt man, daß die Lebensmittel sehr

Kämpfen um die Wiedergewinnung von Einigkeit und Wohlstand, und rüstet trotzdem in größter Hast für einen nächsten noch schrecklicheren Krieg. Die deutschen Truppen in Spanien probieren dort die neuesten Modelle der Kriegstechnik aus. Dafür haben die roten Spanier auf das deutsche Kontrollschiff Bomben abgeworfen. Blätsch, päng schießen die andern deutschen Schiffe auf die



Staatsbesuch des italienischen Duce Mussolini beim Führer Adolf Hitler. Das Dritte Reich feierte diese Begegnung der beiden Diktatoren mit niegesehenem Pomp und märchenhaften Festlichkeiten.

knapp sind, das Brot immer schlechter wird, die Steuern dauernd erhöht und die Strafverordnungen vervielfacht werden. Göring, der alleinherrschende Wirtschaftsminister, hat einen Vierjahresplan aufgestellt, also muß das deutsche Volk diese Entbehrungen nur mehr vier Jahre durchmachen, dann ist die Wirtschaft saniert, die Lebensmittelversorgung gesichert, dann kommt das versprochene Paradies. Wir wollen es hoffen, denn die Leute ennet dem Rhein müssen sonst noch genug durchmachen. Seit dem Krieg schüttelt sich dieses Volk in Krämpfen und

nächste spanische Hafenstadt Almeria. Daraufhin folgen von allen europäischen Balkonen Friedensreden. Glücklicherweise hört man schöne Worte statt Kanonendonner. Man ist eben doch noch nicht genug gerüstet, und was noch schlimmer ist: England rüstet noch mehr, noch schneller, noch eifriger und besser. Aber nicht nur im Kampf mit Pulver und Blei üben sich die deutschen Kämpfer, nein, auch im Kampf gegen das Christentum. Alle Welt weiß, daß der Nationalsozialismus die christlichen Religionen ausröten und an ihre Stelle eine neue deutsche

Staatsreligion setzen will. Zu diesem Zweck werden nicht Kirchen abgerissen, Klöster in Irrenanstalten umgewandelt und Priester erschossen. Nein, man hält sogar die Beziehungen mit dem Vatikan aufrecht, kündigt das Konkordat nicht und zahlt weiter die Unterstützungen an die Diözesen und Pfarreien. Aber man nimmt die Jugend aus dem Religionsunterricht, aus der Kirche, aus den religiösen Vereinen, man stellt die Großzahl der Priester und Mönche als Betrüger und Lüstlinge dar und zitiert Bischöfe vor das Gericht, um sie zu Landesverrätern zu stempeln. Da hat in Amerika ein gewichtiger und hochgeehrter Mann, der Kardinal-Erzbischof Mundelein, seine Stimme erhoben und gegen diese Gemeinheiten der deutschen Führer protestiert. Das war nicht nach dem Programm der Herren in Berlin. Man will dort den Kirchenkampf nicht vor aller Welt führen. Da nun aber der amerikanische Kardinal in der ganzen Welt gehört worden war, mußten auch die deutschen Kirchenfeinde einen zünftigen Redner vor die Welt hinstellen. Der deutsche Propagandaminister Dr. Goebbels selbst übernahm den Auftrag am Radio über die Sender aller Länder, dem Kardinal zu antworten und damit die katholische Kirche vor der gesamten Menschheit rhetorisch zu erledigen und zu zerschmettern. Mit einer gewaltigen Kraftanstrengung und mit ungeheuern Anschuldigungen schrie er seine

Kampfanfrage in die Welt hinaus. Er rechnete damit, daß alle kirchenfeindlichen Freimaurer, alle Gottlosen, alle dem Katholizismus feindlichen Religionen in sein Kampfgeschrei mit einstimmen werden. Aber die Welt war ob dem Gebelfer entsetzt. Herr Goebbels hat damit, statt Kampfgenossen gegen die Kirche zu gewinnen, neue Feinde für sein Volk geschaffen. Der Kampf geht erbittert weiter, aber deutscherseits nicht mehr so öffentlich. In Nürnberg am Parteitag schwieg man so ziemlich davon. Uebrigens der Parteitag war diesmal nicht das größte Aufmarschereignis der Saison, trotz seinen Millionen von Soldaten, Parteifunktionären und Zivilisten. Das Gewaltigste, was an Fest und Feier geschah, war der Empfang des italienischen Duce Mussolini. Ein Brüllen und Proben mit Fahnen und Lichtern, stundenlange Defilees von Truppen, Tanks und Kanonen und dazu über die glitzernden Kanonenrohre hinweg donnernde Reden des Friedens.

In Frankreich geht es auch nicht gerade gut. Immer wieder von Zeit zu Zeit Straßenkämpfe, Tote, Bomben. Die Sozialisten und Kommunisten verunmöglichen jede Aufbauarbeit, weil sie nur vom Niederreißen der alten Ordnung profitieren können. Der französische Franken wird immer wieder in gewissen Zeitabständen abgewertet. Der Ministerpräsident, der letztes Jahr an  
(Fortsetzung auf Seite 68)



### Damentaschen!

Heute, wo sparen Trumpf ist, kann man sich nicht für jedes Kleid, für jeden Mantel eine passende Tasche leisten. Es gilt also, ein Modell zu wählen, das jeder Gelegenheit genügt. Sie finden bei uns nicht nur eine reiche Auswahl, sondern auch eine verständnisvolle, fachkundige Bedienung. Bitte, prüfen Sie auch unsere niedrigen Preise.

**RUCKSTUHL**  
LUZERN-PFISTERGASSE 15

**M. V. Jakober A.-G.**

Bruchstr. 34-36

Tel. 22.040

Pneu Oele Benzin

**Luzern**



**Große Erfolge in  
der Aufzucht, be-  
ste Ausnützung  
des Zuchtertra-  
ges bei Kühen**

erzieht jeder Landwirt bei Verwendung der altbewährten  
**ächsten Suidter'schen Tierarzneimitteln:**

**Trächtigkeitspulver** verhütet erfolglose Zuchtversuche Fr. 2.25  
**Ausputztrank** zum Versäubern nach dem Kalbern 1.25 u. 1.60  
**Milchtrank** verbessert die Qualität und erhöht die Quantität 1.60  
**Weißfußpulver**, rabitales und sicheres Heilmittel 3.—  
**Universal-Hornviehpulver**, bestes Gesundheits- und Magen-  
mittel 1.60  
**Stierpulver**, Brunstmittel zum Hinderigmachen 1.50 u. 2.25

Ueber alle andern Hausmittel für Hornvieh, Pferde und  
Schweine gibt der Katalog „Glück im Stall“ ausführliche  
Auskunft gratis.

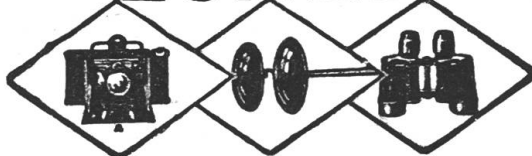
Alleinverkauf von Tierarzt Menggll's Viehprodukten: 13

**Central-Apotheke in Luzern**  
alte Suidter'sche Apotheke

Gasse Bahnhofstr.-Burgerstr., gegenüber Hotel „Wildenmann“

Optische u. photographische Werkstätten

**ECKER**



Kapellplatz **LUZERN** Tel. 20.291

**Brillen und Zwicker**  
in vorzüglicher Qualität u. zu mäßigen Preisen

**Feldstecher, Barometer und Thermometer**  
Fieber-Thermometer - Sterilisier-Thermometer  
Kücherei-Thermometer

**Most- und Branntwein-Wagen**  
nach Oechsle und Cartier  
**Benzin- und Zuckerwagen**  
Eidg. geeichte Thermo-Alkoholmeter

**Photo-Apparate**  
Films - Platten - Bedarfsartikel  
Projektions- und Kino-Apparate

**Photo-Arbeiten**  
Entwickeln - Kopieren - Diapositive  
Vergrößerungen

5

N. B. Ich verkaufe nur direkt an die Kund-  
schaft und nicht durch Reisende!



## Ein ehrliches Versprechen

dem Sie vertrauen dürfen. Seit  
46 Jaren pflegen wir unser Geschäft mit  
aller Sorgfalt und einem Ziel:

### Dienst am Kunden!

Nur Stoffe, die einer genauen Prüfung  
standhalten, können bei uns Verwendung  
finden. Unsere Verarbeitung ist vor allem  
auf Qualität, Dauerhaftigkeit u. Präzision  
eingestellt.

### VESTON-ANZÜGE

Fr. 45.— 58.— 68.— 75.—  
85.— 95.— bis 135.— etc.

**Knaben-Bekleidung** sehr preiswert

**GRÄNICHER**

**LUZERN**

Weggisgasse 36/38

Filiale Kornmarkt 12





Krampfadern, Venenentzündungen, Wolf, Wundsein der Kinder, Wundliegen, Aufreibungen, Quetschungen, Brandwunden, Ausschläge, Rufen, schmerzhaftes Hämorrhoiden, Frostschäden, Sonnenbrand, Fußbrennen.

**In Dosen zu Fr. 1.- und 3.-;  
Tuben zu Fr. 1.50**

## Zellerbalsam

gegen Unwohlsein, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, Blähungen, Aufstossen, Verstopfung, Zahnschmerzen, Halsschmerzen, lockere Zähne; äusserlich bei Schnittwunden, Rufen.

**In Fl. zu Fr. -.90, 1.80, 3.50, 5.50 u. 10.-**  
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Allein-Fabrikanten: 37

**Max Zeller Söhne**  
**Romanshorn**

# Hand- arbeiten

in jeder Preislage

Tisch- und Kaffeedecken  
Kissen, Taschen, Goblines  
Aparate Wolle, Garne etc.

**Frau M. Zillig, Luzern**  
Hertensteinstr. 64 - Falkenplatz

2

dieser Stelle abgebildet war, ist wieder gestürzt worden. Der Nachfolger ist nicht zu beneiden. Solange Frankreich nicht seine Stube gründlich ausmistet und alle politisierenden Ausländer hinaus-schmeißt, ist keine Ruhe möglich. Aber während im einen Stadtteil von Paris Häuser von Bomben zerrissen werden, strömen im andern Stadtteil aus aller Welt bewundernde Besucher zusammen und bestaunen die grandiose Weltausstellung. Das sind Gegensätze: Dort die wutverzerrten Gesichter der Revolutionäre und Bombenleger, hier das lebenswürdige, höfliche Lächeln der Herren von Paris, welche die Ausstellungshallen der befreundeten und feindlichen Staaten zeigen.

Und wir in der Schweiz sind mitten zwischen diesen Staaten wie auf einer Aussichtsterrasse. Wir können doch eigentlich von diesem blutig-ernsten Anschauungsunterricht etwas lernen, mindestens lernen, wie man es nicht machen soll.